

DER MENSCH

## Das irrationale Wesen

**Wir meinen, stets rational, erkenntnisgeleitet zu handeln. Welch ein Irrtum.**

Ich denke, also bin ich. Dieser berühmte Satz des René Descartes sagt nicht die ganze Wahrheit. Ebenso gilt: Ich empfinde, also bin ich. Gefühle, Vermutungen, Wünsche, Begierden, Illusionen, Freuden und Ängste bestimmen Einzelne und Kollektive weit mehr als logische Abwägungen. Das rationale Wesen *Homo sapiens* ist ebenso ein irrationales, für Stimmungen und Stimmungsmache empfänglich. Das zeigt die Bewegung der Impfgegner. Sie hat Auftrieb erhalten, je intensiver die Nachrichten bildmächtig Demonstrationen präsentierten, oft an erster Stelle. Auch wenn die Massenmedien „neutral“ beobachten und berichten, hat das seine beeinflussende, eingreifende Wirkung auf die Vorgänge ähnlich wie quantenoptische Messungen in der Physik.

### Die Macht der Moden

Auch politisch entscheiden Gefühle über Vorlieben. Die Sachargumente etwa in Parteiprogrammen sind zunächst nur ungedeckte Schecks. Wie schnell Stimmungen kippen, hat man bei der Bundestagswahl erlebt, als ein unverfänglicher Lacher an falscher Stelle durch die mediale Platzierung in der Öffentlichkeit zum „Kippunkt“ wurde. Moden und Modenwechsel setzen ohnehin auf Gefühle: was angeblich zu meinem Typ passt, worin ich Ich bin. Warum bevorzuge ich zum Beispiel dieses Automodell und nicht ein vergleichbares, das objektiv genauso gut ist? Über Geschmack lässt sich nicht streiten? Doch, über Geschmack lässt

sich trefflich streiten. Die „geheimen Verführer“ der Werbung spielen mit dem irrational Unbewussten und sind daher so mächtig. Sogar bei der Partnerwahl, bei der Liebe, entscheidet, ob man sich riechen kann. Das laut Immunforschern sogar im wortwörtlichen Sinne, wodurch unbewusst ermittelt wird, ob die Immunsysteme aufeinander abgestimmt sind.

### Die Ohnmacht der Religion

Ebenso entscheidet über die Zuwendung zur und die Abwendung von Religion eher Irrationales als Lehrsätze. So wie sich die Impfgegner von der Abwehr anderer gegen staatliche Autorität mitreißen lassen, lassen sich große Teile der Bevölkerung von der medial hochgepuschten Abneigung gegen Kirche beeinflussen. Fakten wie sexueller Missbrauch, der Institutionen wie den Sport genauso oder noch schlimmer betrifft, fallen dabei offenkundig weniger ins Gewicht. Denn sonst müsste man Leichtathletik- und Turnerinnenwettkämpfe oder Olympische Spiele und Fußballweltmeisterschaften bei ausbeuterischen, unterdrückerischen Systemen wie in China oder Qatar ebenso ächten, boykottieren. Aber die irrationale Sportliebe überwiegt alles. Für die Zuwendung zum Christentum wiederum war in der Antike ebenfalls Gefühlsmäßiges ausschlaggebend: Seht, wie sie einander lieben! So erklärte sich der theologische Schriftsteller Tertullian diese Attraktivität. Der Glaube an die Auferstehung kam hinzu. Einzig die Liebe, die Gottesliebe, kann dem Hass, der Hetze, der Abneigung gegen das Christentum christlich etwas entgegensetzen. Auch heute.

Johannes Röser

ENTHÜLLUNGEN SEIT 20 JAHREN

## Immer neu schockierend

**Vor 20 Jahren enthüllte der „Boston Globe“ erstmals sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche und dessen systematische Vertuschung. Es hat sich seitdem zwar viel getan, doch ein Grundproblem bleibt.**

Zuerst hatten sie den Fall des Priesters John Geoghan, zu dem das Investigativ-Team *Spotlight* des *Boston Globe* recherchierte. Dann wuchs die Liste auf 13 an und plötzlich, nach einem Telefonat mit einem Experten, auf 90 Priester, die Kinder und Jugendliche sexuell missbraucht haben sollen, allein in Boston. Die Redakteure schrieben hastig mit, ungläubig und fassungslos. Das allein wäre eine große Story gewesen. Doch dann sagte der neue Chefredakteur der Zeitung Martin Baron dem *Spotlight*-Team: „Zeigen Sie mir, dass das von ganz oben kam.“ Das tat es. Und *Spotlight* zeigte es.

### „Watergate der Kirche“

Vor genau 20 Jahren, am Dreikönigstag 2002, enthüllte der *Boston Globe* den massenhaften sexuellen Missbrauch durch Priester in der Erzdiözese Boston, dass die Kirche darum wusste und ihn systematisch vertuschte. Im Verlauf des Jahres veröffentlichte die Zeitung rund 600 weitere Beiträge zum Thema, 249 Geistliche allein im Erzbistum Boston wurden beschuldigt, und zuletzt trat Kardinal Bernard Law zurück. Im Jahr 2015 wurde das „Watergate der katholischen Kirche“ (KNA) verfilmt und mit dem Oscar als *Bester Film* ausgezeichnet.

Die Berichterstattung des *Boston Globe* erschütterte die katholische Kirche und

entsetzte Gläubige weltweit: wegen der Abscheulichkeit und des Ausmaßes des sexuellen Missbrauchs, vor allem aber auch wegen des Systems von Vertuschung eines „degenerierten Klerus“ (*Spotlight*-Chef Walter Robinson, im Film gespielt von Michael Keaton).

### „Mach weiter ...“

Rund 20 Jahre später, am 10. Dezember 2021, veröffentlichte *Der Spiegel* unter der Überschrift „Der Teufel hinter der Kirchentür“ das Ergebnis einer ähnlich aufwändigen Recherche im Bistum Trier. Die Lektüre schockiert immer noch, auch nach allem, was man inzwischen über sexuellen Missbrauch in der Kirche weiß. Schockierend war aber auch, wie wenig Reaktionen die investigative Geschichte nach sich zog, in der immerhin drei aktuellen Bischöfen – Stephan Ackermann, Reinhard Marx und Georg Bätzing – massive Vorwürfe gemacht werden. In bitterer Erinnerung bleibt der Satz von Papst Franziskus aus seinem Schreiben an Kardinal Marx, in dem er dessen Rücktrittsangebot am 10. Juni 2021 abgelehnt hatte: „Das ist meine Antwort, lieber Bruder. Mach weiter, so wie Du es vorschlägst, aber als Erzbischof von München und Freising.“

Das ist das Problem – 20 Jahre nach Boston, zwölf Jahre nach dem Canisius-Kolleg in Berlin, dreieinhalb Jahre nach der MHG-Studie, mitten im Synodalen Weg: Solange Bischöfe, in deren Zuständigkeitsbereich sexueller Missbrauch durch Geistliche systematisch vertuscht worden ist, im Amt bleiben dürfen, wird nichts mehr gut in unserer Kirche.

André Lorenz

FORTSETZUNG VON SEITE 1

### Angenommen

→ Himmel seine Freude kund und macht das Einssein des Vaters mit dem Sohn offenbar. Vom Himmel her erfährt Jesus sein Angenommensein, nicht nur im römisch-juristischen Sinn, sondern als der mit ewiger Liebe geliebte Sohn, an dem der Vater sein Wohlgefallen hat. Wenn der Vater Gefallen an ihm hat, dann auch an allen, die zusammen sind mit ihm. So wiederholt sich am letzten Tag der Weihnachtszeit noch einmal das, was in der Heiligen Nacht bei der Geburt Jesu die Engel den Hirten gesungen haben: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“ Gott hat in seiner Menschwerdung die tiefste Erwartung des Menschen erfüllt und in Jesus jeden Menschen angenommen. In unserer Taufe feiern wir, dass der „*Pater familias* der Menschheitsfamilie“ auch jeden von uns in die Arme nimmt, sein Wohlgefallen an uns hat und uns als seine Söhne und Töchter für immer anerkennt. ←

**Jakob Paula** ist Pfarrer und Hausgeistlicher für den Karmel Heilig Blut in Dachau.

STARTKAPITAL

### Geldpaket zum 18.

Auf den ersten Blick scheint das Gleichnis von den anvertrauten Talenten aus dem neutestamentlichen Rahmen zu fallen (vgl. *Mt 25,14–30*). Wo sonst gepredigt wird, sich nicht dem Geld zu verschreiben und sich nicht zu sehr um morgen zu kümmern, werden hier diejenigen belohnt, die die anvertraute Geldmenge möglichst gewinnbringend angelegt haben. Die Idee, jungen Menschen ein Startkapital zu geben, mit dem sie sich selbst etwas erwirtschaften können, hat dabei noch immer ihren Reiz. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung schlägt in einer aktuellen Studie vor, jedem 18-Jährigen ein staatliches Geldpaket von 20000 Euro zur Verfügung zu stellen. So hätten auch Menschen aus sozial schwächeren Familien die Möglichkeit, sich auf ein Studium zu konzentrieren oder ein Unternehmen zu gründen, so Studienautor Stefan Bach. Aktuell laufe die Vermögensverteilung noch immer zu oft nach dem aus dem Talente-Gleichnis bekannten Motto: „Wer hat, dem wird gegeben ...; wer aber nicht hat, dem wird genommen, was er hat“ (*Mt 25,29*). Simon Lukas

ZITAT DER WOCHE

**„Religion ist so etwas wie eine Sprache. Also ein Instrument, um die Welt zu sehen und mit ihren Schwierigkeiten zurechtzukommen. Aber auch etwas, das man lernen muss, um es verwenden zu können. Wenn man diese Sprache nie gelernt hat, wird man sie auch nie anwenden können.“**

Jörg Stolz, Religionssoziologe an der Universität Lausanne; in der *Neuen Zürcher Zeitung*

FÜR SIE NOTIERT

### Christen in Schutzzonen?

Gibt es in Israel in Zukunft noch Platz für Christen? Örtliche Kirchenführer warnen in einer gemeinsamen Erklärung vor „radikalen Gruppen“, die versuchen, „die christliche Gemeinschaft aus Jerusalem und anderen Teilen des Heiligen Landes zu vertreiben“. Es käme zu „hinterhältigen Absprachen und Einschüchterungstaktiken“, um möglichst viele Grundstücke in christlichen Vierteln aufzukaufen. Wer nicht kooperiert, muss mit Angriffen rechnen. In den letzten Jahren wurden auch zahlreiche heilige Stätten überfallen.

Die israelische Regierung hat sich zwar offiziell verpflichtet, Christen im Heiligen Land zu schützen, gleichzeitig sei es aber „äußerst besorgniserregend, wenn diese nationale Verpflichtung durch das Versagen lokaler Politiker, Beamter und Strafverfolgungsbehörden verraten wird“. Die Kirchenoberhäupter fordern jetzt Gespräche über die Einrichtung einer christlichen Schutzzone in Jerusalem, bis sich die Lage beruhigt hat. Nur so könne sichergestellt werden, dass die gezielten Angriffe gestoppt werden. lu